



Kreiskrankenhaus  
osterholz

50 Jahre

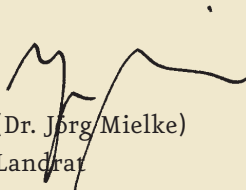
## 50 Jahre Kreiskrankenhaus

Eine bessere ärztliche Versorgung für die Menschen der Region war die Triebfeder für die Gründung des Kreiskrankenhauses Osterholz vor fünfzig Jahren. Und damals wie heute gilt: Die Nähe zum Patienten und seinem sozialen Umfeld ist das, was an unserem Haus geschätzt wird. Dies ist und bleibt ein wichtiger Grund, warum die Menschen zu uns kommen und sich den Ärzten, Schwestern, Pflegern und Therapeuten des Kreiskrankenhauses anvertrauen.

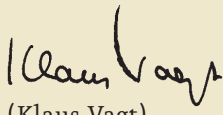
Diese Mitarbeiter sind es auch, auf die wir besonders stolz sind. Mit ihnen ist es dem Haus gelungen, moderne Medizintechnik und Therapien für die Bevölkerung bereit zu halten und kostendeckend zu wirtschaften. In Zeiten großer finanzieller Defizite im Gesundheitswesen eine besondere Leistung. Hierfür möchten wir uns ausdrücklich bedanken.

Weiteren Dank möchten wir den politischen Gremien aussprechen, die uns aktiv in unserer Entwicklung unterstützen.

Als dritte unerlässliche Säule für den Erfolg des Krankenhauses möchten wir uns bei unseren Kooperationspartnern, allen voran bei den niedergelassenen Ärzten bedanken, die dem Haus ihr Vertrauen schenken.



(Dr. Jörg Mielke)  
Landrat



(Klaus Vagt)  
Krankenhausleiter



Der Haupteingang vor 50 Jahren



Aus der Luft in den Fünfzigern

*„Am auffallendsten ist, dass es nicht auffällt“. Das gilt für das Kreiskrankenhaus im doppelten Sinne. Als Krankenhaus ohne Treppen fügt es sich unaufdringlich einer Garten- und Wiesenlandschaft ein, an die sich die Weite des Teufelsmoores anschließt. Es besitzt keine repräsentative Schauseite, sondern ist in seiner ganzen Anlage auf Zweckmäßigkeit ausgerichtet, die jedoch eine ausgewogene Schönheit einbezieht.“ So steht es geschrieben in der Festschrift zum 10-jährigen Jubiläum und gilt in weiten Teilen bis heute. Die Garten- und Wiesenlandschaft ist einer Wohnlandschaft gewichen und somit noch näher an die Menschen herangerückt.*

## Das Kreis Krankenhaus einst . . .

Im Staatshandbuch über die Provinz Hannover für das Jahr 1904 sind für den Kreis Osterholz sieben Ärzte verzeichnet, sonstige Einrichtungen des Gesundheitswesens gab es nicht.

Zu Beginn der 30-er Jahre besaß der Landkreis Osterholz - aus dem Zusammenschluss der Kreise Blumenthal und Osterholz entstanden - ein Kreis Krankenhaus in Aumund. Es ging verloren, als im Rahmen der „Gebietsbereinigung an der Unterweser“ am 1. November 1939 durch die „Vierte Verordnung über den Neuaufbau des Reiches“ die Industriegemeinden Aumund, Blumenthal, Farge, Grohn, Lesum und Schönebeck vom Kreis Osterholz abgetrennt und Bremen zugeschlagen wurden. Der Landkreis Osterholz erhielt für das Krankenhaus eine Entschädigung von 900 000 Reichsmark.

Auf Grund der Kriegsverhältnisse war es jedoch nicht möglich, einen Ersatzbau in Angriff zu nehmen; das Geld fiel in vollem Umfang den Sonderbestimmungen der Währungsreform zum Opfer.

Der Zweite Weltkrieg, der nach und nach in alle Lebensbereiche immer härter eingriff und zeitweise den Verkehr auf Schiene und Straße fast völlig lahm legte, ließ das Fehlen eines Krankenhauses im Kreis Osterholz besonders deutlich hervortreten. Daher kam es auf Grund einer Anordnung des damaligen Reichsverteidigungskommissars in Lüneburg vom 11. September 1944 zur Einrichtung eines Hilfskrankenhauses in der Gewerblichen Berufsschule (heute: Grundschule) an der Lindenstraße in Osterholz-Scharmbeck. Ausbau und Ausstattung waren nur unter unsäglichen Schwierigkeiten möglich, doch das Behelfs Krankenhaus mit schließlich 135 Betten trug im Rahmen der Zeitverhältnisse

wesentlich dazu bei, die Krankenversorgung im Kreis Osterholz einigermaßen zu sichern.

Das Krankenhaus konnte jedoch keinesfalls als Dauerlösung angesehen werden, zumal ein weiterer Ausbau nicht möglich war. Bereits 1947 wurde daher die Planung eines Neubaus erwogen. In den folgenden Jahren rückten die Pläne immer stärker in den Vordergrund, wobei der damalige Landrat Christian Evers wesentliche Impulse gab.

Als Standort für einen mehrgeschossigen Neubau in T-Form wurde der Upmannsche Park an der Bahnhofstraße vorgesehen, den die Stadt Osterholz-Scharmbeck für das Projekt zur Verfügung stellte. Nachdem zunächst Landesrat Dr. Winkelmüller-Hannover an der Planung gearbeitet hatte, übernahm dann Prof. Dr. Oesterlen-Hannover die Entwurfsarbeiten.

Unter seiner Leitung wurde 1954 mit dem Bau des Schwesternwohnheimes im Upmannschen Park begonnen, da die Unterbringung der Pflegekräfte besonders vordringlich war. Inzwischen wurde jedoch eine grundlegende Umstellung der gesamten Planung notwendig. Die Landesdienststellen, auf deren Finanzierungshilfe der Landkreis Osterholz angewiesen war, rückten wegen der Nähe des Bahnhofes und größerer Industriewerke vom vorgesehenen Standort ab, so dass ein anderes günstigeres Gelände ausgewählt werden musste. Nach längeren Verhandlungen fiel die Entscheidung für das jetzige Krankenhausesgelände am Rande der Stadt. Zugleich wurde auch der Entwurf des Architekten Dr.-Ing. Wietfeld-Hannover zur Ausführung bestimmt, der eine konsequente Flachbau-Planung darstellte. Im Herbst 1955 wurde mit dem Neubau begonnen, zwei

Jahre später konnte das Kreiskrankenhaus in Betrieb genommen werden.

Das neue Krankenhaus zeichnete sich durch mehrere Punkte entscheidend aus: Es verzichtete auf jede überflüssige Repräsentation und stellte vielmehr das funktionsgerechte Zusammenwirken in den Vordergrund, wobei jedoch ein unpersönlicher Schematismus vermieden wurde; es gelang in überzeugender Weise, das Menschliche zu betonen. Von besonderer Bedeutung war weiterhin die Möglichkeit, ohne Änderung der Grundkonzeption Erweiterungen vorzunehmen. Diese Notwendigkeit trat bereits nach kurzer Zeit an den Landkreis Osterholz als Träger des Krankenhauses heran. Die Zahl von 165 Betten reichte schon bald nicht mehr aus, so dass in den größeren Fünf-Betten-Zimmern ein sechstes Bett aufgestellt werden musste. Die Aufnahmefähigkeit des Hauses konnte so auf 185 Patienten erhöht werden, doch auch diese Bettenzahl reichte zeitweise kaum aus. Der ursprünglichen Planung war eine Innere Abteilung mit Infektionsstation, eine Chirurgische Abteilung mit angeschlossener Gynäkologisch-Geburtshilflicher Station und eine kleine Hals-Nasen-Ohren-Abteilung zugrunde gelegt worden. Doch schon 1958 erwies sich die Einstellung eines Gynäkologen als erforderlich, die zwei Jahre darauf den Bau einer in sich geschlossenen Gynäkologisch-Geburtshilflichen Abteilung zur Folge hatte; gleichzeitig wurde die inzwischen zu klein gewordene Innere Frauenabteilung erweitert. Die Kapazität des Kreiskrankenhauses wuchs damit auf 212 Betten und um zusätzlichen Raum für 15 bis 25 Säuglinge. Als Nebenanlagen entstanden – um den bis 1958 im Upmannschen Park untergebrachten Schwestern Wohnmöglichkeiten in unmittelbarer Krankenhausnähe zu geben – ein Schwesternheim, das inzwischen zweimal

erweitert werden musste, ein Ärztehaus für zwei Familien und drei unverheiratete Ärzte, ein Vier-Familien-Haus für den Wirtschaftsleiter, den Hausmeister und zwei Arztfamilien, ein Ärztehaus für vier Familien und zwei unverheiratete Ärzte, Werkstatt, Archiv und umfangreiche Parkplätze für Personal und Besucherverkehr.

Auf Grund der damaligen hohen Auslastung, die zwischen 85 % und 95 % lag, wurde 1974 die Genehmigung zur Erweiterung auf 311 Betten erteilt, jedoch nie vollzogen. Stattdessen erfolgte am 6. Juni 1974 der erste Spatenstich zum Anbau eines Funktionstraktes, in dem OP und Intensivstation im Obergeschoss, sämtliche Untersuchungsbereiche mit der Radiologie im Zentrum im Erdgeschoss und, aus heutiger Sicht unverständlich, die Physikalische Therapie und die chirurgische Station 4 im Untergeschoss Platz haben sollten. Im Dezember 1974 konnte bereits Richtfest gefeiert werden. Die Inbetriebnahme des Funktionstraktes zog sich jedoch bis zum Juni 1978 hin. Ebenfalls 1978 begann die Renovierung der Stationen im Hauptgebäude. Der erste Teil der Sanierung wurde aus Landkreismitteln bestritten. Dafür übernahm das Land Niedersachsen nach zähem Ringen und mit Unterstützung der Kommunalpolitiker den Großteil der weiteren Umbaukosten in Höhe von rund 12 Millionen DM. Zunächst wurden die Stationen 3, 5 und 7 renoviert. Ab 1997 die Stationen 1, 6 und 8. Nahtlos ging es weiter mit der Renovierung. Es folgten der Umbau der Küche, die Sanierung des Eingangsbereiches und der Bau einer Cafeteria; Maßnahmen, die das Kreiskrankenhaus aus Eigenmitteln finanzieren musste. 1998 konnte die auf dem Krankenhausgelände neu geschaffene Gesundheitsschule eröffnet werden. Sie löste die Krankenpflegeschule in der Upmannschen Villa ab, die in der Folge verkauft wurde. Der stetige Rückgang der Verweildauer



*Kaum noch vorstellbar sind die Verhältnisse, die bis zum Herbst 1957 die Krankenversorgung im Kreis Osterholz kennzeichneten: In den völlig unzulänglichen Räumen einer alten Schule war das Behelfskrankenhaus untergebracht. Eine Bildserie der Einweihungs-Festschrift erinnert an dieses Krankenhaus, das nur von der aufopfernden Tätigkeit der Ärzte und Schwestern, nicht aber von den äußeren Voraussetzungen her den Namen Krankenhaus verdiente.*



Die Küche des Kreiskrankenhauses: Bäckerei, Küche und Essensverteilung in einem

und Veränderungen von stationärer hin zu ambulanter Behandlung erforderten neue Strukturen im Krankenhaus, so dass trotz eines erheblichen Anstieges der Patientenzahlen statt der ehemals neun (zum Teil kleinen) Stationen mit 212 Betten (bis 1998) heute noch fünf Stationen mit 156 Betten (im Jahr 2006) im Vollbetrieb sind. Hinzu kommen jährlich über 22.000 ambulante Behandlungen und etwa 800 ambulante Operationen.

Neben den Erweiterungsbauten galt es jedoch vor allem, Einrichtungen und Geräte dem jeweils jüngsten Stand der medizinischen Entwicklung und Krankenhaustechnik anzupassen. In welchem beträchtlichem Umfang das geschah, vermögen einige Stichworte anzudeuten: Die Chirurgische Abteilung erhielt einen Raum für urologische Ein-



Theoretische Ausbildung der Krankenschwestern in den Fünfz



Kurzwellenbehandlung im Kreiskrankenhaus vor 50 Jahren



iger Jahren

griffe mit einer eigenen Röntgen-Einrichtung. Der Operationssaal wurde mit einer modernen Röntgen-Fernsehanlage ausgestattet, die insbesondere bei Knochen-Nagelungen und Gallen-Operationen Verwendung fand. In der Gynäkologischen Abteilung ermöglichte ein Koloskop die Früherkennung von Krebs; ein Vakuum-Extraktor fand in vielen Fällen statt einer Geburtszange Anwendung. Bei der Inneren Abteilung wurde das Labor nach neuesten Erkenntnissen ausgebaut, so dass die Zahl der Untersuchungen von 1958 bis 1966 um über 100 Prozent gesteigert werden konnte. Ein leistungsfähiges fahrbares EKG-Gerät hat die Einsatzmöglichkeiten wesentlich erweitert. Die Röntgen-Abteilung erhielt Ende 1966 die zu der Zeit modernste Anlage mit Fernsehschirm und eine automatische Entwicklungsmaschine. Die Narkose-Einrichtungen wurden ausgebaut; mit der Einstellung einer Chefärztin für Anästhesie wurden zwei Beatmungsgeräte und für Serumuntersuchungen ein Flammenphotometer angeschafft, wodurch die Überwachungsmöglichkeiten der Patienten erheblich verbessert werden konnten. Die oben genannten Anschaffungen sind alle in der Festschrift zum 10-jährigen Jubiläum aufgeführt. Sie galten zu damaligen Zeiten als große Errungenschaften. Der medizinische Fortschritt führt dazu, dass die Lebensdauer medizinischer Geräte immer kürzer wird. Viele Geräte sind in den zurückliegenden 40 Jahren bereits mehrfach ausgetauscht worden, andere hinzugekommen, die es vor 20 oder gar 40 Jahren noch gar nicht gegeben hat.

## Eine kleine Chronik

- > Bis **1939** Kreiskrankenhaus in Aumund
- > 1939 **bis 1944** Landkreis ohne Krankenhaus
- > 1944 **bis 1957** Behelfskrankenhaus mit 135 Betten in der Lindenschule
- > **1954** Bau eines Schwesternwohnheimes im Upmannschen Park
- > **30.9.1957** Umzug in das heutige Krankenhaus mit 163 Betten
- > **1958** Erweiterung auf 185 Betten durch Einschleiben von Betten in große Mehrbettzimmer
- > **1959** 1. Krankenpflegekurs legt sein Examen ab
- > **1960** Anbau der Gynäkologie/ Geburtshilfe – Erweiterung der Planbettenzahl auf 212
- > **1960** Bau eines Schwesternwohnheimes sowie mehrerer Häuser für Ärzte und Hausmeister auf dem Gelände
- > **1966** Installierung einer modernen Röntgenanlage mit Fernsehschirmen
- > **1.4.1968** Übernahme der theoretischen Krankenpflegeausbildung vom Agnes-Karl-Verband Bremen
- > **1971** Einrichtung einer Kindertagesstätte mit 40 Plätzen, die mangels Auslastung und aus Finanzierungsgründen zum 28.2.1978 wieder geschlossen wird
- > **1977** 1. Ultraschallgerät in der Geburtshilfe
- > **6. Juni 1974** 1. Spatenstich für den Funktionstrakt
- > **1978** Einführung der ersten elektronischen Datenverarbeitung zur kaufmännischen Buchführung
- > **1.4.1978** Tag der offenen Tür zur Einweihung des Funktionstraktes mit 2000 Besuchern – Juni 1978 Inbetriebnahme des Funktionstraktes
- > **1978** erstmals ist ein Vater bei der Geburt seines Kindes direkt dabei
- > **1978** Beginn der Renovierung im Hautgebäude (Station 3,5 und 7) – Fertigstellung 1992
- > **1979** Einführung der Krankenhausesseelsorge
- > **1980** Einführung der „Grünen Damen“ von der evangelischen Krankenhaushilfe
- > **1993** Eröffnung der Orthopädie-Belegabteilung
- > **1994** das Krankenhaus wird in einen Eigenbetrieb überführt und ein Krankenhausleiter bestellt
- > **1996** Schließung der Krankenhauswäscherei und Umstellung auf Mietwäsche
- > **1997** Fortsetzung der Renovierung der Stationen – zunächst Station 8 und teilweise Station 1
- > **1997** Einrichtung einer Pflegeüberleitungsstelle in Kooperation mit den Altenheimen und ambulanten Pflegediensten
- > **1997** Eröffnung einer Dialysepraxis mit zunächst sieben Plätzen. Erweiterung bis heute auf 17 Dialyseplätze

- > **1998** Renovierung der Station 6
- > **1998** Umzug der Krankenpflegeschule vom Upmannschen Park in die neu gebaute Gesundheitsschule auf dem Krankenhausgelände
- > **1998** Inbetriebnahme eines CT-Röntgengerätes mit modernster Technik
- > **1999** Einführung eines Krankenhausinformationssystems mit Intranet
- > **1999** Abschluss der Renovierung von Station 1
- > **1999** Aufnahme des Krankenhauses in das Deutsche Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser der WHO (DNGfK)
- > **1999** Die erste Unterwassergeburt in der neuen Entbindungswanne
- > **2000** Renovierung der Eingangshalle und der Küche, Neubau einer Cafeteria
- > **2001** Start des Projektes „Kunst im Krankenhaus“
- > **2003** Einrichtung eines Raumes für einen würdevollen Abschied und zur Sterbebegleitung
- > **2003** Einrichtung einer Onkologie
- > **2004** Inbetriebnahme des erweiterten Kreißaalbereiches
- > **1.1.2006** Eröffnung eines Medizinischen Versorgungszentrums mit einer chirurgischen und einer gastroenterologischen Praxis
- > **2006** Fertigstellung der Neugestaltung der Physikalischen Therapie mit umfangreichen Therapie- und Gerätetrainingsangeboten
- > **2006** Mitglied im Deutschen Netz Rauchfreier Krankenhäuser (DNRfK)





Der Haupteingang heute

## Das Kreiskrankenhaus heute . . .



Frühstücksbuffet für Patienten in der Cafeteria

Betrachten wir das Kreiskrankenhaus heute, so hat sich in einigen Bereichen kaum etwas, in anderen fast alles verändert. Gleich geblieben ist die wohnortnahe Lage im Grünen; das ebenerdige Gebäude, überschaubar und persönlich. Um diese Atmosphäre noch zu verstärken, finden regelmäßig wechselnde Kunstausstellungen in den Fluren statt, der Geruch von Aromaölen zieht durchs Haus und unser vor einigen Jahren erarbeitetes Leitbild stellt in allem Handeln jedes einzelnen Mitarbeiters das Wohl des Patienten in den Mittelpunkt. Wir verstehen uns als Dienstleistungsanbieter auf dem Gesundheitssektor und das im wahrsten Sinne des Wortes. Medizintechnisch sind wir mit allen Geräten ausgestattet, die ein Haus der Grund- und Regelversorgung benötigt und das auf modernstem Niveau.

Nicht nur die Röntgenabteilung ist mittlerweile wiederum gerätetechnisch komplett neu ausgestattet und so sind die heutigen „Highlights“ ein Bucky-Aufnahmeplatz, ein modernes Mammographie- und ein CT-Gerät. In den OPs haben Videotürme Einzug gehalten, mit denen minimalinvasive Operationen durchgeführt werden. Die Beatmungsgeräte der Intensivstation wurden durch moderne Geräte ausgetauscht und das Monitoring erheblich erweitert. In der Geburtshilfe wäre das Fehlen eines hoch auflösenden Ultraschallgerätes undenkbar. Die diagnostischen Möglichkeiten der Inneren Medizin gehen

weit über die eines fahrbaren EKG-Gerätes hinaus. So ist auch hier ein Ultraschallgerät selbstverständlich, ebenso ein Farbdoppler- und ein Belastungs-EKG-Gerät sowie viele andere technische Möglichkeiten. Das Labor ist komplett modernisiert und untersucht mittlerweile jährlich über 200.000 Proben. Auch die Physikalische Therapie, damals noch schlicht "Bäderabteilung" genannt, ist inzwischen ein kaum wieder zu erkennender Bereich mit einem großen Angebot für Gerätetraining und einem umfassenden Therapiespektrum für die ambulante und stationäre Behandlung.



Der Wassergarten



Kunst im Kreiskrankenhaus



Im Ruheraum

Sieht man sich die einzelnen Abteilungen heute an, so stellt man fest, dass hier eine Spezialisierung innerhalb der Disziplinen stattfindet. So gliedert sich die **Chirurgie** in die Arbeitsgebiete **Unfall- und orthopädische Chirurgie** unter Leitung von Chefarzt Dr. Manfred Clemens und die **Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie** unter Führung von Chefarzt Dr. Michael Spatny. Die Unfall- und orthopädische Chirurgie hat sich auf modernste Verfahren bei der Versorgung von Knochenbrüchen spezialisiert, außerdem stehen Gelenkspiegelungen am Knie auf dem Programm und die Implantation künstlicher Gelenke an Hüfte und Schulter. Im Bereich der Allgemein- und Viszeralchirurgie stehen Operationen der Bauchorgane im Mittelpunkt. Seit Jahren schon werden Gallensteinleiden oder Brüche der Eingeweide, aber auch Magenbandoperationen bei krankhaftem Übergewicht mit endoskopischen Operationsmethoden versorgt. Einen weiteren Schwer-

punkt bildet die operative Behandlung von Darmtumoren und Schilddrüsenerkrankungen. In der Gefäßchirurgie werden Verengungen von Arterien von der Bauchschiagader bis zu den Extremitäten und der Halsschiagader operiert; ebenso werden auch Krampfadlerleiden behandelt, was oft ambulant möglich ist.

Als Belegabteilungen werden die **HNO-Abteilung** von Dr. Olaf Hoffmann und die **Orthopädie** von Herrn Jörn Homburg geführt. Diese können in unserem Haus Patienten aus ihren Praxen operativ behandeln und stationär aufnehmen und werden dabei unterstützt von der Logistik und dem Personal eines modernen Krankenhauses.

Zur Durchführung einer Operation gehört natürlich unbedingt die geeignete Narkose. Darum kümmert sich die **Anästhesieabteilung** unter Leitung der Chefarzte Dr. Ewald Prokein und Dr. Christian Rem-



Arzt im Patientengepräch

ke. Sie kümmern sich auch nach der Operation um die Schmerzlinderung und behandeln schwer kranke Patienten auf der interdisziplinären Intensivstation. Zu der umfassenden Betreuung vor, während und nach einer Operation durch den Narkosearzt gehören auch ausführliche Vorgespräche mit den Patienten über das geplante Narkoseverfahren, die anästhesiologische Versorgung während der Operation und die Aufklärung über mögliche Risiken.

In der Abteilung für **Innere Medizin** werden alle Erkrankungen der inneren Organe behandelt, die keine Operation erfordern. Drei Chefarzte leiten die Abteilung, wovon jeder ein Spezialgebiet abdeckt. Als Facharzt für Innere Medizin und **Kardiologie** ist Jürgen Heuser für den Bereich Herz-, Lungen- und Gefäßerkrankungen verantwortlich, außerdem fallen die Gebiete Rettungsmedizin und Internistische Intensivmedizin in seinen Verantwortungsbereich.

Alle EKG- und Ultraschalltechniken sind für die Diagnostik vorhanden, ebenso Lungenfunktionsuntersuchungen und Bronchoskopie. Die Implantierung von Herzschrittmachern erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Chirurgie. Den Bereich **Gastroenterologie** (Magen- und Darmerkrankungen) und Diabetologie (Zuckererkrankungen) verantwortet Dr. Mathias Haßkamp. Hier bildet die endoskopische Abteilung einen Schwerpunkt. Flexible Endoskope erlauben in Kombination mit Ultraschall eine schonende, schnelle und zuverlässige Diagnose und Therapie. Auch die Behandlung von Lebererkrankungen, die Früherkennung von Tumorerkrankungen sowie die Diagnose und Therapie der Zuckerkrankheit bilden Schwerpunkte dieser Abteilung. Das Leistungsspektrum der Inneren Medizin wird durch Chefarzt Dr. Wolf-Dieter Maier, Facharzt für **Onkologie und Hämatologie**, abgerundet. Im onkologischen Schwerpunkt werden Patienten mit allen Formen der Tumorerkrankungen untersucht und behandelt. Zusätzlich werden alle unterstützenden Maßnahmen wie Schmerztherapie, antiemetische Konzepte und parenterale Ernährung angeboten. Die Krebstherapie kann je nach Befinden des Patienten sowohl ambulant als auch stationär durchgeführt und in Anspruch genommen werden. Die Einbeziehung aller an unserem Haus vorhandenen Spezialisten anderer medizinischer Fachdisziplinen, wie z.B. Chirurgen, Gynäkologen, Gastroenterologen, Radiologen und Labormediziner garantiert eine umfassende diagnostische und therapeutische Versorgung und Überwachung. Dr. Maier leitet zudem als verantwortlicher Arzt das Labor.



Im Familienzimmer

Die beiden Bereiche **Geburtshilfe und Gynäkologie** werden von Dr. Wolfgang Schorscher geleitet. Die Schwerpunkte der Gynäkologie bilden minimal-invasive Eingriffe mit endoskopischen Techniken, Inkontinenzoperationen und die Brust-Chirurgie. Kleine operative Eingriffe können in enger Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Frauenärzten auch ambulant durchgeführt werden. Hier werden auch alle gynäkologischen Krebserkrankungen behandelt und - nötigenfalls auch ausgedehnte - Operationen durchgeführt. Für örtliche Nachbestrahlungen kooperieren wir mit der Strahlenklinik des Zentralkrankenhauses St.-Jürgenstraße in Bremen; erforderliche Chemotherapien führen wir gemeinsam mit unserer Inneren Abteilung durch.

In der Geburtshilfe sorgt ein Team aus Ärzten, Schwestern, Kinderkrankenschwestern und Hebammen für die Betreuung und Behandlung vor, während und nach der Schwangerschaft. Hierzu zählen auch Diagnostik und Therapie von Erkrankungen während der Schwangerschaft. Eine wesentliche Erweiterung vorgeburtlicher Diagnostik, bei der wir eng mit den niedergelassenen Frauenärzten zusammenarbeiten, bildet der Einsatz modernster Farb-Doppler Sonographien. Das Erlebnis einer Geburt wird in unserem Haus individuell begleitet. Hier reicht das Spektrum von der Wassergeburt über die Aromatherapie, Akupunktur und Homöopathie bis hin zur Periduralanästhesie.

Unsere Abteilung für Physikalische Therapie fördert den Genesungsprozess durch Bewegungstherapie, Massagen und Anwendungen und hilft so, Körperfunktionen wiederherzustellen und das Wohlbefinden zu steigern. Breit gefächert ist unser Leistungsspektrum: ob Massagen, Wechsel- und Bewegungsbäder, Wassertreten, Fangoanwendungen oder das Stangerbad, manuelle Therapie und Extension, Schlingentischbehandlungen, Lymphdrainage oder Inhalationen; es gibt kaum eine Erkrankung, bei der unsere Physiotherapeutische Abteilung nicht unterstützend tätig werden kann und dies sowohl stationär als auch ambulant.



Gesund nach Hause



Gerätetherapie in der Physikalischen Abteilung

Neben der wichtigen guten medizinischen Versorgung steht die **pflegerische Betreuung**. Das Vertrauen zu unseren Pflegern und Schwestern, deren fachliche Qualifikation, aber auch deren herzliche, freundliche und zugewandte Umgangsform mit dem Patienten sind für den Heilungsprozess nicht unerheblich. Für unsere Pflegekräfte ist dies eine Selbstverständlichkeit und in unserer Krankenpflegeschule bilden wir jedes Jahr junge Menschen in genau diesem unseren Sinn aus.

Jüngste Veränderung ist das seit April 2006 an das Kreiskrankenhaus angeschlossenen **Medizinische Versorgungszentrum**, bestehend aus zwei Facharztpraxen. Die Praxis für Gastroenterologie wird von Dr. Mathias Haßkamp und die Facharztpraxis für Chirurgie wird von Frau Weiß geleitet, deren medizinische Dienste sie auch ohne Überweisung eines Hausarztes in Anspruch nehmen können.



Gemeinsam in die Zukunft

## Das Kreiskrankenhaus auf dem Weg in die Zukunft...

Dank der Mitarbeiter, des Managements und der politischen Entscheidungsträger verfügt der Landkreis über ein erfolgreich arbeitendes Krankenhaus, das seinen Platz in dem tiefgreifend umstrukturierten Gesundheitssystem gefunden hat. Sowohl medizinisch als auch wirtschaftlich wird es auch in der Zukunft große Herausforderungen für das Haus geben. Mitarbeiter und Führungskräfte arbeiten kontinuierlich daran, diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Durch mehr Effizienz, noch bessere Kundenorientierung und hohe Flexibilität in der Versorgung, wollen wir auch in der Zukunft ein verlässlicher Partner für Patienten und Ärzte sein. Neben der Fachqualifikation und der Wirtschaftlichkeit wird aber auch bei allen kommenden Veränderungen der wichtigste Garant für den Erfolg des Kreiskrankenhauses das Miteinander und die Motivation der Mitarbeiter sein. Und nicht zuletzt ihre Verbundenheit mit den Menschen, die sich ihnen anvertrauen.

### Impressum

Herausgegeben vom  
Kreiskrankenhaus Osterholz  
Am Krankenhaus 4  
27711 Osterholz-Scharmbeck

Telefon: 04791/803-0

Fax: 04791/803-800

[www.kreiskrankenhaus-osterholz.de](http://www.kreiskrankenhaus-osterholz.de)

### Texte:

Rolf Vetter, Susanne Behrens,  
Daniela Lindworsky

### Fotos:

Archiv, Nikolai Wolff,  
Fotoetage Bremen

### Gestaltung:

Ulrike Leopold, allgrafik OHZ

### Druck:

Druckerei & Verlag J. Langenbruch  
Lilienthal